Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 57. **Sonnabend den 7. März 1896.** **VXI. Jahrg.**

Ueber die Katastrophe bei Adua

ist einem römischen Telegramme des „Berl. Tagbl." noch folgendes zu entnehmen: Die Artillerie schoß noch, als die Infanterie bereits floh. Der Generalstab glaubte inzwischen, daß General Albertone einen geordneten Rückzug angetreten hätte. Erst als es zu spät war, sandte Baratieri ihm dem General Arimondi zu Hilfe. Aber die Brigade Arimondis wurde von der Fluth der Fliehenden mit fortgerissen. Nur wenige Kompagnien hielten sich tapfer, der Rest wurde zersprengt. Die Batterien konnten überhaupt nicht in Aktion treten. Nur einer Batterie gelang es, einmal zu feuern. Nun kamen die Abessinier von allen Seiten und schoben sich zwischen die Brigade Dabormidas und die übrigen Korps. Es entstand eine panikartige Flucht. Vergebens wurde auf einer Anhöhe eine Fahne aufgepflanzt, damit die Leute sich sammelten. Nur wenigen gelang dies. Baratieri, Arimondi und andere Offiziere stellten sich mit dem Revolver in der Faust den Fliehenden entgegen. Die Panik war so allgemein und unglaublich, daß auch die Bersaglieri auf dem rechten Flügel überwältigt und mitgerissen wurden. Oberst Stevani weinte vor Wuth. Aber alles war vergebens. Die Feinde haben das ganze Entiecio überschwemmt. Ueberall sieht man brennende Dörfer und Rauchsäulen. Uebrigens treffen täglich zahlreiche Versprengte ein, so daß die Katastrophe weniger groß erscheint, als anfänglich geglaubt worden.

Das wichtigste Tagesereigniß in Italien ist der Rücktritt des Ministeriums Crispi. Es wird darüber aus Rom, 5. März, gemeldet: Die Zugänge zur Deputirtenkammer sind heute dicht besetzt. Der Saal und die Tribünen der Diplomatenloge dicht gefüllt. Ministerpräsident Crispi zeigte die Demission des Kabinets an und erklärte, der König habe die Demission angenommen. Hierauf ertönte langer Beifall und von mehreren Bänken die Rufe: „Es lebe der König!" Der Präsident ersuchte das Haus, sich bis zur Entscheidung der Krone zu vertagen. Die Sitzung wurde darauf unter großer Erregung aufgehoben. — Im Senate gab Crispi die gleichlautende Erklärung wie in der Deputirtenkammer ab. Das Haus vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Ferner liegen noch folgende Nachrichten aus Rom vor: Wie die „Agenzia Stefani" meldet, fehlt noch jede Nachricht über die Generäle Debormida, Albertone und Arimondi. Man nimmt an, daß auf italienischer Seite 9000 Weiße und 8000 Eingeborene (Ascaris) an der letzten Schlacht theilgenommen haben. Es wird versichert, der König habe heute bereits ein Dekret unterzeichnet, durch welches General Baratieri zur Disposition gestellt wird. — Das Kriegsministerium hat alle Berichte des Generals Baratieri dem militärischen Generalanwalte in Rom übermittelt, damit sich letzterer über die Verantwortlichkeit des Generals im Sinne der Artikel 72 bis 88 des Militärstrafgesetzes ausspreche. — Die gesammte Besatzung Massauahs ist nach Asmara geschickt und durch Marinetruppen mit Schiffsgeschützen ersetzt worden.

Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895.

Nach der vorläufigen Ermittelung der Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember v. J. ist, wie die Statistische Korrespondenz mittheilt, die preußische Bevölkerung auf 31,84 Millionen Personen gestiegen und hat seit dem 1. Dezember 1890 um 1,89 Millionen Personen, d. h. um 6,31 Prozent der Bevölkerung vom Jahre 1890 oder durchschnittlich jährlich um 1,23 Proz. zugenommen, obwohl auch in diesem Jahrfünfte ein erheblicher Theil der natürlichen, durch den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle entstehenden Bevölkerungsvermehrung durch den Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung verloren gegangen ist. Die Volkszunahme ist hiernach im letzten Jahrfünfte etwas höher als in dem vorhergehenden gewesen.

Seit dem Jahre 1867, wo der preußische Staat unter Einrechnung des Herzogthums Lauenburg im wesentlichen seine jetzige Ausdehnung erreicht hatte, hat seine Volkszahl um 7,8 Millionen Personen oder 32,58 Prozent der am 3. Dezember 1867 gezählten Bevölkerung, alljährlich somit im Durchschnitte um 1,01 Prozent zugenommen. Durch die Erwerbung der Insel Helgoland sind nur 2086 Personen zur Volkszahl hinzugekommen und weiterhin bereits im Jahre 1890 mitgezählt, wenngleich die genannte Insel erst etwas später mit dem preußischen Staatsgebiete vereinigt worden ist. Während dieser 28 Jahre ist die Volkszunahme Preußens jederzeit höher als in fast allen übrigen europäischen Staaten und im deutschen Reiche durchschnittlich gewesen; doch war das Anwachsen der Bevölkerung innerhalb dieses Zeitraumes keineswegs gleichmäßig.

Unter den Provinzen zeigen die stärkste Zunahme Westfalen (11,18 Prozent) und Brandenburg (11,03 Prozent); dann folgen das Rheinland (8,40), Hannover (6,31), der Stadtkreis Berlin (6,24) und Hessen-Nassau (5,53). Am geringsten war das Anwachsen der Bevölkerung in Ostpreußen (2,38 Prozent), und Hohenzollern zeigt — wie im vorhergegangenen Jahrfünfte — sogar eine geringe Abnahme (— 1,46 Prozent).

Die unter preußischer Verwaltung stehenden Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont, welche im Jahrfünfte 1880—85 nur 0,08 und 1885—90 1,25 Prozent Volkszunahme ausgewiesen hatten, zeigen letzterem Zeitraume gegenüber ein etwas geringeres Anwachsen der Bevölkerung, welche im Kreise des Eisenberges sogar etwas zurückgegangen ist. Im Fürstenthume Waldeck hat der Kreis der Eder wie im Jahrfünfte 1880 bis 85 die stärkste (1,54 Prozent), jedoch vom Fürstenthume Pyrmont (3,28 Prozent) noch beträchtlich übertroffene Volkszunahme.

Politische Tagesschau.

Die Nachricht der „Volkztg." über die Absichten des Finanzministers Dr. Miquel zur Schadloshaltung der Städte bei dem Lehrergesetz entbehrt nach den „Berl. Pol. Nachr." jeder thatsächlichen Unterlage.

Die Verhältnisse in dem Ostrau-Karwiner Kohlenbecken haben sich wesentlich gebessert. In fast allen Gruben ist ein größerer oder kleinerer Theil der Arbeiter wieder angefahren.

Die Temesvarer Polizei hat eine über ganz Südungarn verzweigte, aus intelligenten Elementen bestehende Bande entdeckt, welche seit Jahren serbische Zehn-Dinarscheine in Massen fälschte und im Grenzverkehr verwerthete. Bisher sind vier Personen besseren Standes verhaftet worden.

In Nizza ist am 4. März in Gegenwart des Präsidenten Faure ein Denkmal zur Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Angliederung Nizzas an Frankreich feierlich enthüllt worden.

Preußischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.
35. Sitzung vom 5. März 1896.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Lesung des Kultusetats fortgesetzt. Auf die Erklärung des Abg. v. Dauzenberg (Ctr.), daß der Kultusminister durch sein Auftreten zum Theil das Vertrauen des Centrums eingebüßt habe, erwidert Minister Bosse, er fürchte sich nicht vor dem Mißtrauen des Centrums, sondern nur vor Gott und seinem Gewissen. Abg. Graf v. Strachwitz (Ctr.) verlangt den Wegfall des Etatspostens für den altkatholischen Bischof, da nach dem Tode des Bischofs Reinkens weder eine rechtliche noch moralische Verpflichtung zu dieser Ausgabe mehr bestehe. Der Kultusminister entgegnet, es seien keine Nova eingetreten, welche die Staatsregierung nöthigten, ihre Stellung gegenüber den Altkatholiken zu ändern. Abgg. Friedberg (natlib.) und Graf zu Limburg-Stirum (kons.) sprechen sich für Wiederbewilligung des Postens aus, welche auch erfolgt. Dem Wunsche des Abg. Krawinkel (natlib.), daß die Provinzialschulrathsstellen vermehrt und aufgebessert werden möchten, und das den höheren Stadtschulen das Recht gegeben werde, ihre Abiturienten vor einem königl. Kommissar das Einjährigen-Examen ablegen zu lassen, wird vom Geh. Oberregierungsrath Stauder widersprochen. Berichterstatter Abg. Weber-Halberstadt (natlib.) weist darauf hin, daß zum ersten Mal in den Etat eine Kommission für die wissenschaftliche Prüfung der Lehrerinnen eingestellt ist, und ersucht die Regierung, auch solche Damen zum Oberlehrerinnen-Examen zuzulassen, welche das Abiturientenexamen bestanden und Universitätsstudien gemacht haben. Abg. Friedberg (natlib.) bringt Fälle zur Sprache, in denen der Minister theologische Professoren eingesetzt hat, ohne die Fakultäten zu fragen, und stellt das als Vergewaltigung der freien Forschung und der Organisation der deutschen Hochschulen dar. Durch diese Maßnahmen sei die orthodoxe Richtung gegen die liberale, historisch-kritische bevorzugt worden. Der Kultusminister bedauert, daß Professoren selbst den Ausdruck „Strafprofessor" erfunden hatten, der nur ihre eigene Stellung schädigen könne. Die Regierung besetze alle Professuren lediglich in Rücksicht des wissenschaftlichen Bedürfnisses und im Interesse des Nachwuchses für die evangelische Landeskirche. Als ausgesprochener Vertreter der akademischen Lehrfreiheit berücksichtige er alle wissenschaftlich legitimirten Richtungen der evangelischen Theologie. Es handle sich nicht um Eingriffe in die Lehrfreiheit, sondern um Ergänzung derselben, wenn er sich zuweilen nicht nach den einseitigen Wünschen der Fakultäten richte. Die Berufung der Professoren sei ein ganz zweifelloses Recht der Krone, würden einseitige Richtungen in den Fakultäten den Ausschlag gäben, so werde gerade dadurch das Gedeihen der Universitäten in Frage gestellt. Der Minister führt Fälle auf, in denen auch hervorragende liberale Männer gegen den Willen der Fakultäten berufen worden sind. Abg. Weyerbusch (freikons.) stimmt den Darlegungen des Ministers insbesondere mit Bezug auf die Verhältnisse in Bonn zu; Abg. Lückhoff (freikons.) ebenfalls, indem er die thatsächliche Berücksichtigung der Reformirten anerkennt. Abg. Virchow (frs. Volksp.) rügt, daß in Berlin zu viele unbesoldete ordentliche und außerordentliche Professoren gemacht worden seien, und daß den Universitätsinstituten die vom Landtage bewilligten Mittel nicht vollständig zuflössen. Geh. Oberregierungsrath Althoff erwidert, daß der erste Tadel des Vorredners sich gegen eine vergangene Periode richte, und daß der zweite unberechtigt sei; die Universitätsinstitute würden reichlich dotirt, und der Vorredner selbst mache bei seinem eigenen, dem Berliner pathologischen Institute, Ersparnisse.

Dem Hause ist ein Nachtragsetat zugegangen, welcher auf Vorschlag des Vizepräsidenten Frhrn. v. Heeremann sofort der Budgetkommission zugeht.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung.

Deutscher Reichstag.
52. Sitzung vom 5. März 1896.

Das Haus beendigte heute die erste Lesung des Zuckersteuergesetzes. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte das Haus das Andenken des in der vergangenen Nacht verstorbenen früheren ersten Vizepräsidenten des Reichstages Abg. Buhl (natlib.) in üblicher Weise. Abg. Hilpert (bayr. Bauernb.) hält es für ein unmöglichen Verlangen, der Vorlage zuzustim-

---

Der Irrthum eines Frauenherzens.
Roman von J. Frick.
Verfasser von „Zweites Leben", „Sklavenketten" 2c.

(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

„Und es ist doch nicht gut! murmelte Werner hinter ihr drein. "Meint sie denn, daß ich keine Augen im Kopfe habe? Sie erschrak und zwar recht sehr, als ich den Namen des Rittmeisters nannte. Und ich that es mit voller Absicht! Nun weiß ich, woran wir sind! O, mein armer Herr und nicht weniger die arme Frau! O, wenn doch der liebe Gott noch alles zum Guten wenden wollte! Denn er kann es!"

„Herr Werner," trat Georg eben aus dem Eßzimmer und auf den Alten zu, „ich soll auftragen! Kann ich das? Die gnädige Frau —"

„Wird erscheinen, sobald Du die Frühstücksglocke läutest!" schnitt der Alte dem Sprecher das Wort ab.

„Vorhin sagten Sie etwas anderes, Herr Werner!" verwunderte sich der junge Diener. „Aber es scheint, als ob man hier aus dem Erstaunen nicht herauskommen soll. Was ist nur hier im Hause los? Niemand hat das Frühstück angerührt. Der Herr Baron war den ganzen Morgen eingeschlossen und Fräulein Lori ging mit verweinten Augen umher. Erst als ich ihr den Besuch des Herrn Doktor Letsch meldete, zog es wie Sonnenschein über ihr Gesicht, der aber wie der Blitz daraus verschwand, als der Herr Rittmeister Littrow kam. Das fiel mir denn auf, und ich habe mir schier den Kopf darüber zerbrochen, was es mit diesem Herrn Rittmeister für eine Bewandtniß habe und warum unser gnädiges Fräulein, die doch sonst immer nur lacht, geweint haben kann! Was geht da nur vor? Was ist da anders als sonst?"

„Nichts geht vor und nichts ist anders als sonst!" verwies der Alte den jungen Schwätzer streng. „Nur Du selber bist ein anderer als zu früheren Zeiten, weil Du Dich um Dinge kümmerst, die Dich nichts angehen, und darüber Deinen Dienst vergißt. Sollst Du nicht auftragen? Denn spute Dich mit Eifer, oder unser gnädiger Herr Baron wird Dir Füße machen!"

„O, der, — der ist viel zu gut, den fürchten wir viel weniger als Sie, gestrenger Herr Werner!" lachte der Diener.

„Auch gut, wenn ihr nur einen fürchtet!" rief der Alte, und eine nachdrückliche Handbewegung ließ den jungen Diener förmlich davonfliegen, indeß Werner leise kopfschüttelnd in sein Zimmer trat und sich hier auf seinen Sorgensessel niedersinken ließ, um nachzudenken . . .

Rhona hatte mit Hilfe der Jungfer in kürzester Frist ihre Toilette geordnet. Weil der Spiegel ihr sagte, daß sie sehr bleich aussähe, hatte sie ein dunkles Kleid gewählt, dessen gesättigte Farbe, verbunden mit einigen lebhaften Schleifen, die bleichen Wangen und die tiefliegenden Augen weniger bemerkbar erscheinen ließ.

Ruhig und vornehm wie immer trat sie in den Salon, gerade als das Zeichen zum Frühstück gegeben wurde; sie legte ihren Arm auf den von Assessor Padberg, der ihr am nächsten stand, um sich von ihm in das Frühstückszimmer führen zu lassen.

Nur einen scheuen Blick warf sie auf Leo, der sich lebhaft mit Doktor Letsch unterhielt. Den Rittmeister, der am entgegengesetzten Ende des Raumes mit Lori und dem Oberst Vallinger sprach, schien sie gar nicht zu sehen.

Und auch er that keinen Schritt, sich ihr zu nähern, während der Oberst doch sofort auf sie zutrat.

„Gnädige Frau, wir sind eigentlich etwas zudringlich," begrüßte derselbe sie, „nach einem so wunderbar schönen Feste sollte man den Gastgebern Ruhe lassen, aber wir kommen in einer noch eigennützigeren Absicht zu Ihnen."

Die kleine Gesellschaft trat in den anstoßenden Speisesaal und gruppierte sich um den hübsch arrangirten Tisch, — Lori's Fürsorge.

„Kann ich den Herren in irgend etwas gefällig sein?" fragte Rhona lächelnd, — ein Lächeln, welches Lori herzzerreißend fand, — indem sie Platz nahm.

„Das hoffen wir! Wir sprachen schon mit Fräulein von Dorneck darüber, und das gnädige Fräulein wäre für ihren Part geneigt, zuzusagen, wenn auch die gnädige Frau beistimmt," versetzte Doktor Letsch.

„Wir haben nämlich beschlossen," ergriff der Oberst nun wieder das Wort, „bei dem wundervollen Herbstwetter, wenn dasselbe noch einige Tage anhält, einen Ausflug nach der Burg Hartenstein zu unternehmen. Die Burg ist ausgezeichnet gebaut, die Einrichtung, — wie Sie wohl wissen, gehört dieselbe einer hohen, fürstlichen Dame an, — ist höchst künstlerisch und die Aussicht nach allen Seiten hin geradezu prachtvoll. Und last not least — am Fuße des Berges, auf welchem die Burg steht, liegt ein schönes Etablissement, in dem wir alles finden werden, was wir zu unserer Erquickung nöthig haben, und nicht weniger, woran die Jugend sich vergnügen kann, wozu ich Militärmusik dorthin uns vorausbeordern werde! Das ist unser Projekt. Unsere Bitte, die ich im Namen aller an Sie, gnädige Frau Baronin, zu richten habe, besteht nun darin, uns das Vergnügen zu bereiten, mit von der Partie sein zu wollen. Sie haben vielleicht Burg Hartensteinnoch nicht einmal gesehen?"

„Nein, uns mangelte es bislang an Zeit dazu, und um so freudiger werden wir Ihr Anerbieten annehmen, Herr Oberst," versetzte Rhona mit ihrem bezauberndsten Lächeln, „das heißt," sie zögerte, „wenn mein gestrenger Herr Gemahl es gut heißt!"

„Ich will noch mehr thun," verneigte dieser sich verbindlichst, „ich will, wenn ich auch nicht von der Partie sein kann, Ihnen meine Wagen zur Verfügung stellen, wenn Ihnen das angenehm sein sollte!"

Der Oberst war förmlich entzückt.

(Fortsetzung folgt.)

men, will aber einer Kommissionsberathung nicht widersprechen. Abg. Ehni (südd. Volksp.) erklärt, das Gesetz ablehnen und auch gegen eine Kommissionsberathung stimmen zu wollen. Statssekretär Graf Posadowsky wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen der Abgg. Barth, Zimmermann und von Staudy und betont dabei, daß er für das Jahr 1894/95 Mittheilungen über die Ertragsverhältnisse von 282 Zuckerfabriken eingezogen habe; von diesen Fabriken hatten 97 gar keine Dividende gezahlt, 148 hätten mit einer Unterbilanz von 400 000 und 500 000 Mark gearbeitet. Es handle sich um ungeheure Vermögen, die bei der Zuckerindustrie investirt seien. Bei 163 Fabriken, bei denen Aktionäre zugleich Rübenlieferanten seien, sei festgestellt worden, daß unter den 22 781 Aktionären dieser Fabriken sich 19 642 Rübenlieferanten befinden, — ein deutlicher Beweis, wie eng die Landwirthschaft mit der Zuckerindustrie verknüpft sei. Der vorliegende Gesetzentwurf sei genau nach dem Antrag Paasche gearbeitet, und dieser sei von 144 Abgeordneten gestellt worden; es sei daher unrichtig, was der Abg. v. Staudy behauptet habe, daß sich für den Entwurf in seiner jetzigen Gestalt kaum eine Stimme finden werde. Abg. Rösicke (b. k. F.) spricht sich gegen den Entwurf aus; das ganze Gesetz und insbesondere die darin vorgeschlagene Kontingentirung sei ein Stück Sozialismus. Das Gesetz sei nicht gerecht und nicht im Stande, seine Nachtheile gegen die Vortheile aufzuwiegen. Abg. v. Ploetz (konf.) begrüßt den Entwurf als geeignete Grundlage für die Berathungen der Kommission; in der vorliegenden Gestalt könne es freilich nicht bleiben, aber hoffentlich werde sich eine Verständigung hierüber erzielen lassen. Abg. Schippel (sozd.) bezeichnet die Vorlage als den Niederschlag einer Interessenpolitik, die er nicht billigen könne. Abg. Paasche (natlib.) weist gegenüber den Darlegungen des Abg. Rösicke darauf hin, daß die auswärtigen Staaten nicht daran dächten, ihre Prämien zu ermäßigen, weil sie sich sagten, daß sie dann auf dem Weltmarkt nicht konkurriren könnten. Nachdem die Abgg. Barth (frs. Ver.) und von Staudy (kons.) in polemisirenden Ausführungen gegen frühere Redner nochmals ihren ablehnenden Standpunkt gegenüber der Vorlage dargelegt hatten, wurde die Debatte geschlossen und der Gesetzentwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Zweite Lesung der Gewerbeordnungsnovelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März 1896.

— Gestern Nachmittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spazierritt durch den Thiergarten. Abends um 7½ Uhr fand dann bei den Majestäten eine größere Tafel und daran anschließend eine musikalische Abendunterhaltung statt, nach deren Beendigung der Kaiser noch einige Zeit mit den Staatsministern Dr. Miquel und Thielen im Rauchzimmer verblieb. Heute Vormittag nahm der Kaiser Vorträge entgegen. Abends gedachte Se. Majestät das geistliche Konzert in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu besuchen.

— Unser Kaiser, der schon wiederholt sein warmes Interesse für Italien und sein Könighaus bekundet hat, besuchte am Dienstag den italienischen Botschafter, Grafen Lanza, und beauftragte ihn, dem König Umberto sein aufrichtiges Beileid zu dem nationalen Schmerze über die Vorgänge in Erythräa auszudrücken. Des Abends hatte sich der Kaiser zum Thee bei dem englischen Botschafter Sir Lascelles angesagt.

— Folgende Aeußerung Sr. Majestät des Kaisers wird dem „Volk" mitgetheilt: Als am Sonntag Invokavit Prediger Krummacher in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche seine Probepredigt hielt, war auch Se. Majestät der Kaiser zugegen. Nach dem Gottesdienst entbot er den jungen Geistlichen zu sich und sagte ihm: „Ich freue Mich, daß Sie vor diesem Sonntagsevangelium nicht zurückgeschreckt sind und daß Sie unseren Herrn Jesus so recht in den Mittelpunkt gestellt haben. So manche Ihrer Herren Amtsbrüder thun das leider heutzutage nicht."

— Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf v. Goluchowski, wird am 9. oder 10. März in Berlin erwartet, wo er dem Reichskanzler, Fürsten zu Hohenlohe, seinen Gegenbesuch machen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Se. Majestät der Kaiser dem österreichischen Minister eine Audienz bewilligen wird.

— Wie die „Köln. Volksztg." meldet, ist der frühere Vize-Präsident des Reichstages, Dr. Buhl, in Deidesheim heute früh gestorben.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurde dem Ausschußantrag, betr. die Errichtung eines Freibezirks in Stettin, die Zustimmung ertheilt.

— In der Leitung der Berliner Gewerbeausstellung ist eine Krisis eingetreten, die den Rücktritt des ersten Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Kommerzienraths Fritz Kühnemann, zur Folge haben wird.

— Vom Kaiser begnadigt worden ist Hauptmann Fischer in Metz, der kürzlich den Premierlieutenant Kühne im Duell erschoß und zu zweijähriger Festungshaft verurtheilt wurde, von der er elf Wochen verbüßt hat.

— Nach dem „Hamb. Korr." werden die Kosten für die Zusammenlegung der vierten Bataillone, abgesehen von der Unterbringung, die noch besondere Kosten verursacht, 600 000 Mark, nicht nur 350 000 Mark, wie es hieß, betragen.

— Abg. Ahlwardt hat einem Berliner Freunde mitgetheilt, daß er bestimmt von Amerika nach Deutschland zurückkehren werde. Er habe jetzt das, was ihm bisher hauptsächlich gefehlt habe: nämlich Geld, viel Geld!

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die russische Marine Platten zu starken Panzergürteln des Panzerschiffes „Polawa" bei der Firma Friedrich Krupp in Essen in Auftrag gegeben.

Oels i. Schles., 5. März. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im 3. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Breslau wurde nach amtlicher Feststellung Dr. von Korn, Majoratsbesitzer in Rudelsdorf (Kreis Wartenburg), deutsch-konservativ, mit den abgegebenen 333 Stimmen gewählt.

Meiningen, 3. März. In Beantwortung einer agrarischen Interpellation wegen Abstimmung der Regierung gegen die Zuckersteuervorlage im Bundesrath erklärte heute der Staatsminister im Landtage, die Vorlage sei zweifelhaften Werthes, die Kontingentirung und die Betriebsabgabe seien schädlich, der Verbrauch werde verringert und der Zucker vertheuert.

Oestrich im Rheingau, 4. März. Unter großer Betheiligung fand heute Nachmittag die Beerdigung des Staatsministers von Stosch statt. Der Kaiser hatte als Vertreter bei der Trauerfeier den Chef des Marinekabinets, Kontreadmiral Frhrn. von Senden-Bibran, die Kaiserin Friedrich den Kammerherrn Freiherrn v. Ompteda, Prinz Heinrich den Rittmeister v. Breugel entsandt.

Ausland.

London, 5. März. Ein heute veröffentlichter Armeeerlaß bestimmt, daß künftig das Gehalt aller zu Mitgliedern des Parlaments gewählten Offiziere auf die Hälfte herabgesetzt wird.

Kapstadt, 5. März. Die Bauthätigkeit in Johannesburg ist so rege als niemals zuvor.

Provinzialnachrichten.

§§ **Culmsee**, 5. März. (Verschiedenes.) Der plötzliche Tod des im blühendsten Lebensalter aus dem Leben geschiedenen sehr beliebten Kreisschulinspektors Dr. Hubrich erregt in den Kreisen unserer Bürgerschaft allseitige lebhafte Theilnahme. Dr. H. ist an Blutzersetzung gestorben. — Infolge Verfügung des königl. Landraths in Thorn haben 7 hier anwesende Familien polnischer Nationalität ihre Ausweisung zu gewärtigen. — In der am 4 d. M. im Restaurant „Zum Gambrinus" abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Bäcker-Innung wurden zu Vorstands-Mitgliedern die Herren Bäckermeister R. Leibrandt als Obermeister, J. Rucki als Kassenführer und Prüfungsmeister und Stadtsekretär Knocke als Schriftführer einstimmig gewählt. Sodann kam das an der Hand des Marienwerder Bäcker-Innungs-Statuts aufgestellte neue Statut zur Durchberathung; dasselbe wurde mit einigen kleinen Abänderungen angenommen. — Im hiesigen städtischen Schlachthause sind im Monat Febr. d. J. 3 Ochsen, 4 Bullen, 18 Kühe, 1 Färse, 100 Kälber, 14 Schafe, 282 Schweine geschlachtet worden. Frisches Fleisch wurde untersucht von 1 Rind, 1 Kalb und 2 Schweinen. Dafür sind an Schlachtgebühr 619,65 Mk., an Wiegegebühr 9,20 Mk., an Stallgebühr 0,15 Mk., an Untersuchungsgebühr 5,20 Mk. und für Kohlen 0,20 Mk., in Summa 634,40 Mk. eingekommen. Verworfen wurde ein Kalb wegen nicht genügender Entwickelung und als minderwerthig wurden bezeichnet: 4 Kühe, 4 Kälber, 5 Schafe und 2 Schweine. Konfiszirt wurden 6 Lungen und 6 Lebern.

Marienburg, 5. März. (Der Ehrenmeister der hiesigen Loge) „Victoria zu den drei gekrönten Thürmen", Herr Kantor Grabowski, beginnt heute sein 60 jähriges Jubiläum als Mitglied der hiesigen Loge.

Danzig, 5. März. (Verschiedenes.) Gestern fand hier im Hotel du Nord zur Gedenkfeier an die Schlachten des Krieges von 1870/71 ein Festessen der Aerzte des 17. Armeekorps statt. Etwa 30 Herren betheiligten sich daran. Generalarzt Dr. Meißner brachte das Hoch auf den Kaiser aus. — Der Rektor unserer rechtstädtischen Mittelschule, Herr Dr. Peters, wird auf seinen Antrag zum 1. April in den Ruhestand treten. — Heute Vormittag fand in der St. Marienkirche zu Danzig durch den Herrn General-Superintendenten D. Döblin die feierliche Ordination der Predigtamts-Kandidaten Greger, Prinz, Schaeffen, Zilke zum evangelischen Pfarramte statt. — Ein Dienstmädchen-Sonntagsheim ist nun hier ins Leben gerufen. Dasselbe macht es sich zur Aufgabe, unseren Dienstboten für die freie Zeit ihres Sonntags heitere Erholung und gute Unterhaltung zu bieten. Der Magistrat hat in der Schule am Schwarzen Meer ein Lokal für die Versammlungen gewährt.

Danzig, 5. März. (Vermächtniß.) Die Tochter des verstorbenen hiesigen Bankiers Normann, der später nach Berlin zog und geadelt wurde, verheirathet mit einem Herrn v. Witzleben, welcher als Hauptmann im Jahre 1866 gefallen ist, hat der „Danziger Ztg." zufolge der Stadt für gemeinnützige Zwecke ein Legat von 1½ Million Mark hinterlassen.

Schulitz, 5. März. (Anstellung eines Pfarrers.) Laut amtlicher Mittheilung erhält unsere katholische Gemeinde am 15. dieses Monats in der Person des Vikars Hennig, der zur Zeit in Schubin amtirt, einen Pfarrer.

19. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen.

Zweiter Sitzungstag.

Danzig, 4. März.

In der heutigen Sitzung entspann sich bei dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes im Etatsjahre 1895/96 eine Debatte über die Prämiirung des Baues von Kreischausseen. Von mehreren Rednern wurde bedauert, daß der Ausschuß beschlossen habe, bezüglich der Chausseebauten eine Pause eintreten zu lassen und dafür dem Bau von Kleinbahnen das Augenmerk zuzuwenden. Dagegen wurde vom Landesdirektor Jäckel betont, daß das bisherige Tempo im Chausseebau unmöglich eingehalten werden könne. Die dann zur Berathung kommende Vorlage betr. die Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen durch den Provinzial-Verband verursachte eine lebhafte Debatte für und wider den Antrag. Landrath v. Auerswald führte u. a. aus, die Chausseen seien absolut nöthig, die Kleinbahnen aber nicht. Schließlich wurde die Vorlage einer Kommission überwiesen. Die Vorlage betreffend Bewilligung von 20000 Mk. zur Errichtung eines Provinzial-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Danzig, wurde mit lebhafter Zustimmung bewilligt, ebenso die Meliorations-Vorlage mit 64000 Mark. Zur Erweiterung der Wasserversorgungsanlagen der Irrenanstalt Schwetz 15300 Mk. bewilligt. Die Vorlage, die 4000 Mk. für die Arbeiterkolonie Hilmarshof verlangt, wurde mit einer Stimme Majorität abgelehnt. Für die Kartirung Westpreußens wurden 3000 Mark bewilligt.

Dritter Sitzungstag.

Der Vorsitzende eröffnete um 12¼ Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf der Landtag von dem Berichte des Abgeordneten der Provinzialvertretung der Provinz Westpreußen über die Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen Kenntniß nahm.

Es folgte die Berathung der Vorlage betreffend eine Beihilfe von 40000 Mark zur Eindeichung der Nessauer Niederung. Herr Landrath Abg. Brückner-Marienwerder theilte in ausführlicher Rede die Schäden mit, welchen die Nessauer Niederung in den letzten 10 Jahren ausgesetzt gewesen ist, schilderte die vielen Versandungen und Auskolkungen, welche die Niederung in einer Höhe von 4 bis 5 Fuß bedecken, und theilte die finanziellen Maßregeln der Niederungsbewohner mit, welche über 100000 Mark zur Erhaltung ihrer Wohnstätten aufgebracht hätten. Der Provinzial-Ausschuß sei in den verschiedenen Sitzungen zu einer Abstimmung über die Kostenbeihilfe von 40000 Mk. nicht gelangt; ihm scheine das Verhalten desselben etwas eigenthümlich, er hätte durch ein unzweideutiges Ja oder Nein seine Stellung zu erkennen geben müssen. Aus der Vorlage selbst gehe hervor, daß der Ausschuß der Forderung mannigfache Bedenken entgegensetze und sich ihr gegenüber ablehnend verhalte. Die Vorlage gipfele in der Frage, ob es im Interesse der Landesmeliorationen liege, die Subvention zu bewilligen. Er beantworte dieselbe zustimmend. Die Hochwassergefahr sei in Deutschland verschiedener Natur, in manchen Gegenden begrüße man dasselbe mit keinem Bedenken; nur die Weichsel nehme infolge des in Rußland unregulirten Stromlaufes eine Ausnahmestellung ein. Bei der Vorlage handelt es sich nicht um eine Rechtsfrage, sondern um eine moralische Verpflichtung. Man habe hier eine fruchtbare Niederung, eine blühende Heu- und Viehwirthschaft, von der die Militärverwaltung der nahen Stadt Thorn profitire, die ganze Gegend lebe in günstigen Verhältnissen und habe durch Aufbringung einer großen Summe das geleistet, was sie thun konnte. Man könne nach seiner Ansicht nur eines Kostenbeitrages wegen ein so segensreiches Werk wie die Eindeichung der Niederung nicht fallen lassen, und er beantrage, sich mit einem Beitrag daran zu betheiligen, über dessen Höhe man ja noch diskutiren könne. — Landesrath Hinze: Die Vorwürfe, die gestern und heute gegen den Provinzial-Ausschuß erhoben seien, seien nicht begründet. Eine negative Abstimmung hätte die Beseitigung der Vorlage doch nicht zur Folge gehabt, deshalb sei der vorliegende Weg beschritten worden. — Abg. Müller-Dt. Krone: Trotz der nicht guten finanziellen Lage müsse den Leuten geholfen werden. Wenn der Staat den guten Willen sehe, werde er eingreifen. Wenn wir, die keine Chausseen mehr bauen können, 10000 Mk. für das Projekt bewilligen, dann haben wir genug gethan. — Abg. Wegner-Thorn: Es erscheine vielleicht bedenklich, daß ein Abgeordneter aus dem Kreise für die Vorlage spreche. Das Gefälle in der Niederung sei so stark, daß der Rückstau keinen großen Schaden anrichten könne. Die Einwohner haben alles mögliche gethan, was um so mehr anzuerkennen sei, da die Leute durch die Ueberschwemmungen in ihrem Wohlstande zurückgegangen seien. Er bittet um die Gewährung der 40000 Mark. — Abg. Petersen-Briesen erörtert die rechtliche Seite der Frage und ist der Ansicht, daß in der Vorlage des Provinzial-Ausschusses die Bedenken genügend ausgeführt seien. Er stelle den Antrag, daß der Landtag eine rechtliche Verpflichtung zur Hergabe einer Beihilfe auf Grund des Dotationsgesetzes nicht anerkenne, dagegen werde die wirthschaftliche Wichtigkeit der Eindeichung nicht verkannt. Er beantragt weiter, daß der Provinzial-Ausschuß aufgefordert werde, aus dem Fonds von 40000 Mark, der ihm zur Verfügung steht, die Gewährung einer entsprechenden Beihilfe zu leisten und den Kreis Thorn zu einer Beisteuer heranzuziehen. Es könne der Kreis Thorn 10 000 Mark und der Provinzial-Ausschuß in zwei Jahren je 15 000 Mark geben. — Landesdirektor Jäckel: Er könne nur in seinem eigenen Namen sprechen, müsse aber ein Bedenken hervorheben. Der Fonds, den der Abg. Petersen angegeben habe, beruhe gerade auf den Bestimmungen des Dotationsgesetzes, deshalb könne er nicht verwendet werden. — Oberpräsident von Goßler: Die Stimmung für die Bewilligung des in Rede stehenden Betrages sei viel wärmer geworden, so daß er hoffe, man werde jetzt nicht über juristisch-technische Schwierigkeiten stolpern. Er habe in den Verhandlungen den Standpunkt der Provinz stets energisch vertreten; das gebe ihm das Recht zu erklären, daß der Landtag berechtigt sei, eine Beihilfe zu gewähren. Wenn aber eine Berechtigung vorhanden sei, dann liege auch eine moralische Verpflichtung vor. Man werde über die Schwierigkeiten schon hinwegkommen. Er habe nichts dagegen, daß der Kreis Thorn zu einem Zuschuß herangezogen werde, und es sei auch nichts dagegen einzuwenden, daß die bewilligte Summe in zwei Raten gezahlt werde. Jedenfalls möchte er aber die Sicherheit haben, daß 40 000 Mark zur Eindeichung bewilligt würden. — Abg. Schwaan-Wittenfelde stellt fest, daß die Provinz eine rechtliche Verpflichtung durchaus nicht habe, und daß diese nicht anerkannt werden dürfe, gegen eine solche Forderung müsse man Front machen. Er als Bewohner des Werders wisse wohl, was Hochwasser bedeute, er sei der Meinung, daß eine Beihilfe von 10 000 Mark durchaus genüge. — Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Herr Döhn erklärt, daß er sich auf die Rechtsfrage, über welche man auch noch verschiedener Meinung sein könne, nicht einlassen wolle. Er freue sich, daß sich sein Vorredner auf den Standpunkt des praktischen Mannes gestellt habe. Den Nessauern müsse geholfen werden, wegen ein paar Tausend Mark dürfe das Projekt nicht scheitern. — Abg. Petersen ändert seinen Antrag dahin ab, daß der Landtag eine Verpflichtung nicht anerkenne, jedoch die Wichtigkeit der Vorlage nicht verkenne und den Provinzial-Ausschuß beauftrage, aus laufenden Mitteln einen Beitrag zu gewähren und mit dem Kreise Thorn in Verbindung zu treten. — Oberpräsident von Goßler: Er freue sich, daß die Frage ein solches Entgegenkommen gefunden habe. Er bitte dringend, es bei einem Beitrage von 40 000 Mark zu belassen, zumal da die Staatsregierung 97 000 Mark in dem gegenwärtigen Etat nicht aus einem Fonds, sondern nur zu dem Zwecke der Beihilfe flüssig gemacht habe. Er glaube, man könne aus diesem Vorgehen der Staatsregierung die Konsequenz ziehen und das letzte Siegel auf diese schwierige Angelegenheit drücken. Er bitte, die Vorlage in dem beantragten Sinne zu regeln. — Oberpräsidialrath von Busch macht darauf aufmerksam, daß es nicht möglich sei, den Kreis Thorn zu einer Beihilfe zu verpflichten. — Abg. Dr. Kohli-Thorn stimmt diesen Ausführungen bei. Die finanziellen Verhältnisse des Kreises Thorn seien sehr ungünstig, trotzdem werde er in dem Kreistage dafür eintreten. — Abg. Sieg-Raczyniewo: Die Provinz habe keine rechtlichen Verpflichtungen. Bei der Auseinandersetzung mit Ostpreußen habe kein Mensch daran gedacht, die Verpflichtungen für die Weichsel zu übernehmen. Er verweise auf die Ausnutzung, welche der Beschluß über den Münsterwalder Flügeldeich erfahren habe und halte es für nothwendig, daß der erste Theil des Antrages Petersen angenommen werde, damit aktenmäßig feststehe, daß eine rechtliche Verpflichtung zur Gewährung einer Beihilfe nicht bestehe. Was den zweiten Theil anbetreffe, so scheine ihm die Heranziehung des Kreises Thorn mehr eine Dekoration zu sein, demnach bitte er um Annahme des betreffenden Antrages. — Landesdirektor Jäckel glaubt, daß der erste Theil des Antrages Petersen angenommen werden müsse, der inzwischen abgeänderte zweite Theil könne in dieser Fassung von der Provinzial-Verwaltung auch acceptirt werden. Auf eine Beihilfe des Kreises Thorn rechne er allerdings nicht. Es sei am besten, man lasse die 40 000 Mark an der Stelle in dem Etat stehen, wo sie eingestellt sind. — Abg. Müller-Dt. Krone ist der Meinung, der Antrag Petersen hänge in der Luft und empfiehlt seinen Antrag auf Gewährung von 10 000 Mark. — Abg. v. Brünneck-Bellschwitz wünscht eine Bewilligung, die sich nach den verfügbaren Mitteln zu richten habe, da die Provinz zunächst eine große Anzahl von Aufgaben zu erfüllen habe. — Abg. Petersen: Der Landtag könne keinen Posten in den Etat einstellen, dadurch verpflichte sich die Provinz. — Abg. Gerlich polemisirt gegen den Antrag Müller und meint, soweit sei die Provinz noch nicht gekommen, daß sie nicht 40 000 Mark aufbringen könne. — Abg. Wegner bittet die Beihilfe zu bewilligen und dem Herrn Landesdirektor die Sache zu überlassen; er werde sie schon befriedigend regeln.

Der Antrag Petersen wurde hierauf mit großer Majorität angenommen.

(Durch diesen erfreulichen Beschluß des Provinzial-Landtages, den wir schon gestern mittheilen konnten, ist von den Beiträgen zu den Kosten des Nessauer Dammbaues nun auch der letzte bewilligt und zwar derjenige, dessen Bewilligung noch recht zweifelhaft erschien, da der Provinzial-Landtag den Beitrag schon einmal abgelehnt hatte. Formell steht zwar noch die Bewilligung des vom Staate zu bewilligenden Beitrages durch den preußischen Landtag aus, aber dieser Bewilligung darf man gewiß sein. So wird nun der Dammbau in der Nessauer Weichselniederung sicher zur Ausführung kommen, und damit verwirklicht sich ein schon seit langen Jahren gehegter, sehnlicher Wunsch der Nessauer Niederung. Die Freude darüber wird unter den Besitzern der Niederung groß sein. Ist doch der Dammbau für die Nessauer geradezu eine Existenzfrage, denn die Niederung hat im Laufe der Jahre durch die Eisgänge und Ueberschwemmungen der Weichsel, gegen welche sie ungeschützt war, so großen Schaden erlitten, daß von dem einst sprichwörtlich gewesenen Wohlstand der Besitzer in der Nessauer Niederung nicht viel mehr übrig geblieben ist. Anm. d. Red.)

Hieran schloß sich die Berathung und Feststellung einer Anzahl von Spezialetats der Provinzialanstalten.

Der Landtag beschloß weiter die Ausdehnung des Reglements für die Irrenanstalten zu Schwetz und Neustadt auf die Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein und genehmigte dann einstimmig und ohne Debatte die Erhöhung des pensionsfähigen Gehaltes des ersten Landesrathes Herrn Hinze auf 8700 Mark, nachdem der Referent der Etatskommission, Abg. Albrecht-Putzig, unter der Zustimmung des Hauses das verdienstvolle Wirken des Herrn Hinze anerkennend hervorgehoben hatte.

Nun trat der Landtag in die erste Lesung des Hauptetats ein. Bei dem Titel: „Gehalt des Landesdirektors" regte der Vorsitzende an, Schritte wegen der Umänderung des für Westpreußen geltenden Titels „Landesdirektor" in denjenigen eines „Landeshauptmanns" zu thun. Das Haus stimmte der Anregung einstimmig zu und ersuchte den Vorsitzenden, die Aenderung der Amtsbezeichnung ins Werk zu setzen. Der Etat wurde vorbehaltlich der Genehmigung der 20 000 Mark für Kleinbahnen in Einnahme und Ausgabe auf 697 000 Mark angenommen.

Die Sitzung wurde um 4 Uhr nachmittags geschlossen, die nächste Sitzung findet am Freitag um 12 Uhr statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. März 1896.

— (Todesfall.) In Mocker ist heute Morgen der frühere Gutsbesitzer und langjährige Amtsvorsteher von Mocker, Herr Wentscher in hohem Alter verstorben. Die konservative Partei unseres Wahlkreises verliert in dem Dahingeschiedenen einen treuen Parteigenossen, der in seinen gesunden Tagen die Versammlungen des hiesigen konservativen Vereins rege besuchte.

— (Personalien.) Der Kreisbauinspektor Koppen in Schwetz ist an die königl. Regierung in Köslin versetzt. — Der Baumeister Contag in Wilmersdorf bei Berlin, Inhaber der Firma Havestadt u. Contag, ist zum königl. Baurath ernannt worden.

— (Personalien.) Der Gerichtsvollzieher kr. Auftrags Gerstenberger in Zempelburg ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

Im Kreise Thorn ist der Gutsbesitzer Langsch zu Renczkau nach abgelaufener Amtsdauer wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Renczkau, und im Kreise Briesen ist der Gutsbesitzer Kuhlmay zu Marienhof nach abgelaufener Amtsdauer wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Pr. Lanke ernannt.

— (Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896) Aus der Liste der Anmeldungen nennen wir weiter noch folgende Aussteller: Frau S. Böhm, Kartoffelmehlfabrik Schewen bei Schönsee: Kartoffelmehl. Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg: zwei Zimmereinrichtungen. Rudolf Israel, Schinkenberg Wpr.: halbweißes Tafelglas und Gartenkugeln. O. Kriewes u. G. Plehwe, Thorn: Ziegelfabrikate. Robert Tilk, Thorn: schmiedeeiserner Gartenpavillon (26 Quadratmeter.) Uhrmacher Robert Selle, Strasburg: eine Zapfen-Rollir- und Arrondirmaschine mit Scheiben- und Schwungradbetrieb für

Uhrmacher. A. P. Muscate, Danzig und Dirschau: landwirthschaftliche Maschinen 2c. (700 Quadratmeter Flächenraum im ganzen.)

Bis jetzt haben sich zur Graudenzer Ausstellung 276 Aussteller fest angemeldet.

— (Der städtische Wasserleitungs-Etat.) Zu unserem Vorschlage, das Wasserleitungs- und Kanalisationsstatut dahin abzuändern, daß die Hälfte der Lasten der Wasserwerksanlage die Hausbesitzer tragen und die andere Hälfte auf die Zuschüsse aus dem Feuersozietätsfonds und allgemeinen städtischen Mitteln bei Bemessung des Feuersozietäts-Zuschusses auf 40—60 000 Mk. gelegt wird, sind uns aus den Kreisen der Bürgerschaft Zustimmungsäußerungen zugegangen. Wir haben in unserem Artikel die Lastenvertheilung schon in Ziffern ausgedrückt. Bei der Ausgabe von 232 000 Mk., welche der Wasserleitungs- und Kanalisations-Etat für das nächste Etatsjahr hat, würden nach unserem Vorschlage auf die Hausbesitzer (aufzubringen durch Wasserzins und Kanalgebühr) und auf die Zuschüsse je 116 000 Mk. entfallen, wobei angenommen ist, daß an Zuschüssen 60 000 Mk. aus dem Feuersozietätsfonds gedeckt werden, sodaß 56 000 Mk. aus Kommunalsteuern zu decken bleiben. Die Ziffern für diese Lastenvertheilung sind noch etwas zu hoch gegriffen, da wir in dem ersten Artikel übersehen haben, daß in dem Etat ein Zuschuß aus der Wasserleitungskasse an die Kanalisationskasse von 9000 Mk. steht und auch noch ca. 3000 Mk. kleine Nebeneinnahmen vorhanden sind, die von der Gesammtausgabe noch in Abzug zu bringen sind. Diese vermindert sich daher auf 220 000 Mk. wirkliche Ausgabe, wonach die Lastenantheile je 110 000 Mk. betragen. Außerdem stellt sich die Lastenverminderung für die Hausbesitzer insofern noch günstiger, als sie bisher außer Wasserzins und Kanalgebühr noch 10 000 Mk. Wassermessermiethe aufzubringen haben, welcher Betrag bei der Lastenvertheilung nach unserem Vorschlage in den Antheil von 110 000 Mk. mit eingeschlossen wäre. Während also nach unserem Vorschlage die Hausbesitzer für Wasserzins, Kanalgebühr und Wassermessermiethe 110 000 Mk. und die Steuerzahler bei Leistung eines Feuersozietätszuschusses von 60 000 Mk. 50 000 Mk. aufzubringen haben, stellt sich das Verhältniß der Lastenvertheilung im städtischen Etat: im ersten Etatsjahr Hausbesitzer 126 000 Mk., Steuerzahler 36 000 Mk. bei 20 000 Mk. Feuersozietätszuschuß (dieser Etat hatte die Mehrausgabe von 21 000 Mk. für Verzinsung der noch nicht genehmigten 600 000 Mk. Bauüberschreitung noch nicht zu tragen), im zweiten Etatsjahre, dem nächsten: Hausbesitzer 132 000 Mk., Steuerzahler bei 20 000 Mk. Feuersozietätszuschuß 72 000 Mk. Unser Vorschlag will die Last der durch die Mindereinnahme an Wasserzins von 13 000 Mk. und durch das Mehr an Verzinsung von 21 000 Mk. erhöhten Ausgabe in gerechter Weise vertheilen und diese Vertheilung durch Aenderung des Statuts so festlegen, daß sie nicht strittig sein kann. Auf den Kämmereietat würde der Effekt unseres Vorschlages sich in einer Ermäßigung des Kommunalsteuersatzes äußern, entsprechend dem Minderbetrage von 22 000 Mk., der an Kommunalsteuern aufzubringen wäre (den 72 000 Mk. Zuschuß aus Kommunalsteuern im neuen Wasserleitungsetat stellt unser Vorschlag ja 50 000 Mk. gegenüber). Es mag an unserem Vorschlage bemängelt werden, daß der Feuersozietätsfonds garnicht 60 000 Mk., sondern nur etwas über 40 000 Mk. jährlich kapitalisirt. Wir meinen aber, daß trotzdem die Entnahme von 60 000 Mk. aus dem Feuersozietätsfonds bei unserer Finanzlage gerechtfertigt ist. Der Feuersozietätsfonds kann für die Abtragung der Schulden der Wasserwerksanlage mit herangezogen werden, und wenn während der Zeit der Schuldabtragung auch von seinem Kapital etwas aufgebraucht wird, so können wir das nicht weiter für schlimm halten, umsoweniger, als ja die Verstaatlichung des ganzen Versicherungswesens in Aussicht stehen soll, wenn auch noch nicht für die nächste Zeit. Ebenso wie unser Vorschlag über die Vertheilung der Lasten der Wasserwerks-Anlage findet auch unsere Anregung zur Bildung eines Bürgervereins Zustimmung. Es würde somit nur noch fehlen, daß die einleitenden Schritte dazu gethan werden. Sollte es in unserer Bürgerschaft nicht auch hierfür Männer geben, welche Bürgersinn und Gemeingeist genug haben, um sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen? Wir in Thorn könnten uns in der Bethätigung vorwärts strebenden Bürgersinns und in der Verfolgung gemeinnütziger Bestrebungen unsere Nachbarstadt Graudenz zum Muster nehmen. Dort giebt es genug Bürger, denen es nicht darauf ankommt, Zeit und selbst Geld für große gemeinnützige Aufgaben zu opfern. Das sehen wir so recht an dem Vorsitzenden des Graudenzer Ausstellungs-Komitees, welcher fast alle Städte der Provinz besucht, um in Versammlungen der Gewerbetreibenden für die Ausstellung zu werben. Solche Männer haben auch wir hier in Thorn nöthig, auch bei uns kann man sie brauchen. Auf dem Gebiete des kommunalen Lebens ist Mitarbeit außerhalb der städtischen Körperschaften durchaus nicht überflüssig, sie kann im Gegentheil sehr nutzbringend sein, und deshalb erheischt die bessere Förderung der städtischen Interessen auch bei uns, daß alle Bürgerkreise sich zur Mitarbeit in einem Bürgerverein vereinigen. Wir glauben befürchten zu müssen, daß Thorn ohne eine solche Mitarbeit der Bürgerkreise bald von Graudenz auch an Einwohnerzahl überflügelt und damit aus der Stelle der drittgrößten Provinzialstadt in die der viertgrößten herabgedrückt werden würde. Erste Aufgabe des Bürgervereins würde es sein müssen, die Aenderung des Wasserleitungs- und Kanalisationsstatus mit aller Energie zu betreiben, damit nun endlich etwas geschieht, um einem unhaltbaren Zustande abzuhelfen.

— (Allgemeiner deutscher Schulverein), Ortsgruppe Thorn. Am Montag findet im Schützenhause (Altdeutsches Zimmer) ein Herrenabend statt.

— (Der Kriegerverein) hält morgen, Sonnabend Abend im Nicolai'schen Lokale seine diesmonatliche Hauptversammlung ab.

— (Der Stolze'sche Stenographenverein) hielt am Dienstag seine Hauptversammlung für den Monat März ab. Die Rechnungsrevisoren, welche die Prüfung der Jahresrechnung für 1895 vorgenommen haben, erstatteten Bericht darüber. Die von ihnen gemachten Bemerkungen sind dem Kassirer zur Beantwortung übergeben. Ferner theilte der neue Bibliothekar mit, daß er die Bibliothek übernommen habe, er verlas die gefundenen Unstimmigkeiten und beantragte den Druck von Tekturen für den Bücherkatalog. Der Antrag wurde angenommen.

— (Radfahrer-Verein „Vorwärts".) Der Radfahrerverein „Vorwärts" hielt gestern Abend im Schützenhause seine Wochenversammlung ab, die von 23 aktiven Mitgliedern besucht war. Es wurden 1 aktives und 19 passive Mitglieder in den Verein aufgenommen, außerdem sind noch acht Anmeldungen eingegangen. Es fand eine Besprechung über das Projekt der Errichtung einer Rennbahn hierselbst statt. Zur näheren Prüfung desselben wurde eine Kommission erwählt. Ferner wurde mit Rücksicht auf die angewachsene Mitgliederzahl beschlossen, das bisher übliche Bestellen der Mitglieder zu Versammlungen durch Kurrende fortfallen zu lassen; die Einladungen sollen künftig durch Inserate in den hiesigen drei deutschen Zeitungen ergehen. Der Verein zählt zur Zeit im Ganzen 76 Mitglieder.

— (Spezialitäten-Theater.) Die Spezialitäten-Vorstellungen im Schützenhause haben alltäglich einen zahlreichen Besuch aufzuweisen, was am Besten für die Gediegenheit der Leistungen der auftretenden Künstler spricht. Bei dem guten Geschmack, mit welchem das jeden Abend wechselnde Programm zusammengestellt wird, können die Vorstellungen des Berliner Varietee-Ensembles auch für Familienbesuch angelegentlichst empfohlen werden. — Morgen, Sonnabend findet keine Vorstellung statt.

— (Bauernregeln vom März.) Der März ist der Lämmer Scherz, der April treibt sie wieder in die Ställe. Der März hält den Pflug beim Sterz, danach kommt der April und hält ihn wieder still, das ist, wenn der März so lieblich ist, daß die Lämmer scherzen und der Bauersmann ackert, so pflegt im April ein unfreundliches Wetter zu folgen. — Wenn der März viel Winde, und der April viel Regen führt, so folgt ein schöner Mai. — Ein Kuckuck, der im März viel schreit, ein Storch, der viel klappert, und die wilden Gänse, die sich sehen lassen, verkünden einen warmen Frühling. — So viel Nebel im Märzen, so viel Schlagregen und Gewitter. — Auf Märzenregen soll ein dürrer Sommer folgen. — Die Marterwoche geht selten ohne Sturm und Regen hin. — Wie es im März regnet, so solls den Brachmonat wieder regnen. — Der Märzenstaub wird dem Golde gleichgeachtet, nach dem Sprichwort: Trockener März, nasser April, kühler Mai, füllt Scheuern, Keller, bringt viel Heu. — Ein nasser, regnerischer März bringt selten ein gutes Jahr; dergleichen man auch von dem grünen Märzen sagt. — Märzendonner verkündigt oft ein fruchtbares Jahr, nach dem Sprichwort: Früher Donner, später Hunger. — Das Wasser, so nach Mariä Verkündigung den 25. auf der Saat stehend, ist derselben schädlich. — Tiefer und lange liegender Märzenschnee thut der Saat weh. — Wenn es an Mariä Verkündigung vor dem Sonnenaufgang schön ist, so soll es ein fruchtbares Jahr und trockene Heuernte bedeuten.

— (Von einem sonderbaren Mißgeschick) ist ein hiesiger junger Kaufmann betroffen. Vor mehreren Wochen wurde er zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, die er hier, da er sehr bekannt war, nicht abbüßen mochte. Er erkundigte sich, was er in dieser Angelegenheit zu thun habe, und es wurde ihm gerathen, sich hier abzumelden und in dem Orte, wo er „büßen" wollte, anzumelden. Die Abmeldung erfolgte auch hier, aber nicht die Anmeldung in dem neuen Heim. Dies wurde hier bei der zuständigen Behörde bekannt, der Telegraph spielte und der junge Kaufmann wurde unter Begleitung hierher gebracht, wo er „im runden Thurm" vollauf Zeit hat, sich darüber klar zu werden, daß die Gesetze nicht überschritten werden dürfen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,51 Mtr. über Null. Die Weichsel ist vollständig eisfrei.

Podgorz, 4. März. (Als Billardkünstler) produzirte sich gestern Abend Herr Restaurateur G. von hier. Während zwei Gäste an einer Billard-Partie bis 100 regelmäßig ½ Stunde verbrauchten, machte Herr G. welcher mitspielte, in derselben Zeit 400 Points. Touren von 88, 92 und 98 Points brachte Herr G. mit Leichtigkeit einige Male fertig.

⁒ **Podgorz**, 6. März. (Vom Schießplatz. Anwendung der X-Strahlen.) Bis zum Beginn der diesjährigen Schießübungen auf dem Artillerieschießplatze sollen noch verschiedene größere Arbeiten ausgeführt werden, daher herrscht schon seit einiger Zeit im Lager daselbst rege Thätigkeit. Die Ringchaussee wird total ausgebessert und durch eine neue Steinschicht befestigt. Durch das Lager werden feste Wege gelegt. Es erfolgt weiter die Pflasterung des Platzes, auf dem die Geschütze stehen, und Befahren der nicht zu betretenden Plätze durch Mutterboden. Außerdem sollen noch Verschönerungen durch Anpflanzungen kommen. Längs des Schießplatzes nach der Thorn-Posener Chaussee zu soll ein hoher Drahtzaun gezogen werden, um Unbefugte vom Schießplatzgelände abzuhalten und Unglücksfällen vorzubeugen. — Bei einer Schießübung wurde im vorigen Sommer der Stiefsohn des Sch. auf Abbau Podgorz durch eine verirrte Kugel verwundet, als er neben dem Platze die Ziegen hütete. Die Kugel konnte bis jetzt nicht entfernt werden. Die Garnisonverwaltungsbehörde soll nun beabsichtigen, durch X-Strahlen den Sitz der Kugel feststellen zu lassen.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 5. März. (Bienenzuchtverein Steinau.) Am Sonntag den 1. März hielt der Bienenzuchtverein Steinau in Steinau eine Sitzung ab. Nachdem der Vorsitzende die anwesenden Mitglieder und Gäste begrüßt hatte, hielt er einen Vortrag über das Thema: „Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande". In demselben stellte er folgende Forderungen an den Imker: 1. Sorge für einen guten und gründlichen Reinigungsausflug; 2. heile die Völker, die an Verstopfung leiden; 3. reinige die Unterbretter und schneide das schimmelige Werk aus; 4. halte deine Völker im Frühjahr recht warm; 5. suche das nutzlose Ausfliegen deiner Bienen zu verhindern; 6. tränke die Bienen mit süßem Wasser; 7. füttere die Völker, welche wenig oder keine Nahrung haben; 8. befördere durch Spekulationsfütterung den Brutansatz; 9. hilf den schwachen Völkern durch Vereinigung nach; 10. vereinige veisellose Völker mit veiselrichtigen; 11. schütze deine Völker gegen Räuberei. Im weiteren Verlauf der Sitzung führte Herr Lehrer Habermann-Steinau die neue Kunstwabenpresse mit Löserand vor, indem er mit dieser Waben preßte und gleichzeitig den Gebrauch der Presse und ihre Vorzüge erklärte. Die Versammlung stimmte darin überein, daß dieser Presse vor der alten der Vorzug gebührt, da sie bei der Arbeit nicht zerschnitten wird und schneller, sparsamer und sauberer arbeitet. Es wurde beschlossen, die Presse für 11 Mk. zu erwerben. Ferner beschloß der Verein, bei den Sitzugen auch den Gesang zu pflegen. Herr Lehrer Draeger-Papau soll die Leitung des Gesanges übernehmen. Schon bei der nächsten Sitzung soll die erste Uebung stattfinden. Am 3. Mai wird die nächste Sitzung in Turzno abgehalten werden. Zum Schluß der Sitzung erklärten von den sieben anwesenden Gästen sechs ihren Beitritt zum Verein.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle an der Schule zu Dt. Westphalen, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Treichel zu Schwetz). Stelle zu Fernheide, Kreis Schlochau, evangel. (Kreisschulinspektor Lettau zu Schlochau).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Podgorz (Westpr.) Magistrat, Nachtwächter und Straßenreiniger, 345 Mk. und freie Wohnung.

Mannigfaltiges.

(Zum Kattowitzer Grubenunglück) wird aus Kattowitz vom 5. März gemeldet: Das Unglück ist unerwartet groß. Die offizielle Zahl der Todten ist bis jetzt auf 86 festgestellt; es werden noch 20 Todte in der Grube vermuthet.

Neueste Nachrichten.

Kattowitz, 6. März. Bis jetzt sind 109 Todte aus der Kleophas-Grube heraufbefördert.

Wien, 5. März. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen für den ersten Wahlkörper wurden 28 Liberale und 18 Antisemiten gewählt. Somit ist gegen die Wahlen im September vorigen Jahres ein Zuwachs von 4 antisemitischen Mandaten zu verzeichnen. Die Gesammtzahl beträgt also 96 Antisemiten und 42 Liberale (gegen 92 Antisemiten, 45 Liberale.)

Rom, 5. März. Heute ist das von gestern datirte Dekret, durch welches General Baratieri zur Disposition gestellt wird, veröffentlicht worden.

Rom, 5. März. Der Verlust der Italiener ist bis jetzt auf 10 000 Mann festgestellt worden. Davon fielen 6000 in die Hände der Schoaner.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. März.	5. März.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—50	217—40
Wechsel auf Warschau kurz	217—10	217—10
Preußische 3 % Konsols	99—75	99—70
Preußische 3½ % Konsols	105—25	105—20
Preußische 4 % Konsols	106—20	106—10
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—90	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	105—25	105—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—85	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—25
Thorner Stadtanleihe 3½%		102—30
Diskonto Kommandit-Antheile	213—60	214—60
Oesterreichische Banknoten	169—50	169—40
Weizen gelber: Mai	157—50	157—50
Juli	157—50	157—50
loko in Newyork	83½	83¼
Roggen: loko	124—	124—
Mai	125—	125—25
Juni	125—75	126—
Juli	126—50	126—75
Hafer: Mai	120—25	120—75
Juli	122—25	122—75
Rüböl: März	46—	46—10
Mai	45—90	46—
Spiritus:		
50er loko	—	52—70
70er loko	33—	33—20
70er März	38—30	38—40
70er Mai	38—70	38—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. unverändert. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Br., 51,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,50 Mk. Br., 32,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 6. März.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	11	50	12	00	Eßbutter	"	1	60	2	20
Gerste	"	12	00	12	50	Eier	Schock	2	40	—	—
Hafer	"	10	50	11	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	5	00	—	—	Bressen	"	—	80	—	90
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	40	Hechte	"	1	20	1	40
Weizenmehl	"	7	80	15	20	Karauschen	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	6	60	10	20	Barsche	"	—	60	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	20	1	40
Rindfleisch						Karpfen	"	1	80	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	1	20	Barbinen	"	—	80	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	50	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	—	90	1	00	Petroleum	"	—	18	—	—
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus	"	1	10	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 40—50 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15—25 Pf. pro Kopf, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 4 Pf. pro Pfd., Aepfel 20—30 Pf. pro Pfd., Puten 4,50 bis 5,50 Mk. pro Stück, Gänse 6,00—8,00 Mk. pro Stück, Hühner alte 1,30—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,50 Mk. pro Paar, Tauben 80 Pf. pro Paar, Lachsfisch 90 Pf. pro Pfd., Schellfisch 50 Pf. pro Pfd., Maränen 40—50 Pf. pro Pfd.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 8. März 1896. (Oculi.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm 9½ Uhr Pfarrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte zur Bekleidung dürftiger Konfirmanden. — Nachm. 5 Uhr Prediger Frebel.

Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Schönermark. Nachher Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst (neustädt. Kirche): nachm. 2 Uhr Pfarrer Hänel.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: vorm. 10 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Liebig-Inowrazlaw.

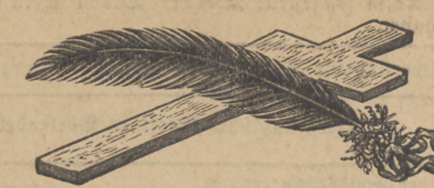
Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: vorm. 9½ Uhr Pastor Meyer. — Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Evangelische Schule zu Holländerei Grabia: vorm. 9½ Beichte, 10 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl: Pfarrer Endemann.

Evangelische Schule zu Podgorz: abends 6 Uhr Pfarrer Endemann.

7. März: Sonnen-Aufg. 6.34 Uhr. Mond-Aufg. 3.37 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 5 49 Uhr. Mond-Untg. 9.48 Uhr.



Heute früh 6 Uhr entschlief sanft mein theurer Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Gutsbesitzer

Reinhold Wentscher

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Mocker den 6. März 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 9. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 4. März verschied zu Culmsee nach kurzem Leiden der

Königliche Premier-Lieutenant der Landwehr

Herr Hubrich.

Das Offizier-Korps betrauert auf das Tiefste den Verlust dieses hochgeschätzten Kameraden und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn den 6. März 1896.

Im Namen des Offizier-Korps des Landwehrbezirks Thorn

Glubrecht,

Major z. D. und Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die erfolgte Wahl des Registrators **Menke** zum Polizeisekretär vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden ist.

Thorn den 3. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum **1. April 1896** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 3. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ca. 100 lfd. m. Dampf- u. Warmwasserröhren auf dem städtischen Klärwerk sind mit **Wärmeschutzmasse** (Kieselguhr- bezw. Korkschnitzel) zu umhüllen. Detaillirte Kostenanschläge sind vom Bauamt II für 25 Pf. pro Stück abschriftlich zu beziehen.

Verschlossene Offerten sind bis **Sonnabend den 14. d. Mts. vorm. 11 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn den 4. März 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

An der Gremboczyner Chaussee sollen 33 Pappeln und an der Leibitscher Chaussee 8 Pappeln auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Termin **Dienstag den 10. März cr.** für Gremboczyner Chaussee nachmittags 2 Uhr Versammlung, Stat. 7, 8 und für die Leibitscher Chaussee ebenfalls **Dienstag den 10. März cr.** nachmittags 4 Uhr Versammlung im Dorfe Leibitsch. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Thorn den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Das

Kochen mit Gas

ist bei dem hiesigen außerordentlich niedrigen Preise von 10 Pf. für den Cbm. Kochgas billiger, dabei bequemer und angenehmer, als auf jede andere Weise.

Eine Zusammenstellung von praktischen Kochapparaten kann in unserer Gasanstalt tagtäglich während der Geschäftsstunden besichtigt werden.

Kostenanschläge werden bereitwilligst unentgeltlich von derselben angefertigt. Abzahlung in Raten bei Vergütung der Zinsen zulässig, wenn Sicherheit nachgewiesen.

Thorn den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 27. Februar bis 5. März 1896 sind gemeldet

a. als geboren:

1. Arbeiter August Geduhn, S. 2. Eigenthümer August Abramowski-Kol. Weißhof, T. 3. Hilfsbremser Joseph Labens, S. 4. Maurer Anton Fechner, T. 5. Arbeiter Kasimir Kolaszynski-Kol. Weißhof, T. 6. Fleischermeister Vincent Smentek, T. 7. Arbeiter Franz Niedzelski-Gut Weißhof, S. 8. Fleischer Johann Dukowski, T. 9. Besitzer Peter Salewski-Schönwalde, S. 10. Maurer Johann Pokorniewski-Kol. Weißhof, T. 11. Arbeiter Friedrich Theurer, T. 12. Arbeiter Anton Lewandowski, T. 13. Schmied Johann Kaminski, S. 14. Arbeiter Anton Balitzki, T. 15. Arbeiter Konstantin Graikowski, S.

b. als gestorben:

1. Paul Streich-Kol. Weißhof, 6 M. 2. Paul Schlums, 1¼ J. 3. Paul Litwinski, 3 M. 4. Kasimir Wludarski, 3 W. 5. Franz Baumgart, 4 J. 6. Anna Lippke, 2 J. 7. Sigismund Lippke, 1 J. 8. Paul Rossol-Schönwalde, 8 J. 9. Gustav Schuchnelski, 6 J. 10. Stanislaus Wronkowski, 8 J. 11. Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zuckersieder Ernst Meyer-Niezychowo und Emma Wüsteney-Forsthaus Ollek. 2. Besitzer Heinrich Werner-Dt. Suchatowko und Auguste Leichnitz. 3. Zimmermann Gustav Stenzel und Wittwe Karoline Freder geb. Kaiser-Kol. Weißhof.

d. ehelich sind verbunden:

1. Pens. Weichensteller Samuel Koske mit Wilhelmine Ott-Kol. Weißhof. 2. Sergeant im Inft.-Regt. 61 Karl Marx mit Minna Haß-Thorn.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute sind in unserm Firmenregister nachstehende Firmen und zwar:

Nr. 35 **Ferdinand Berger**-Thorn,
Nr. 757 **G. Heimann**-Podgorz,
Nr. 766 **J. Tayler**-Thorn,
Nr. 816 **F. Chrzanowski**-Thorn,
Nr. 854 **Max Goldbaum**-Thorn

von Amtswegen gelöscht.

Thorn den 2. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Gottfeldt** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 4. Januar 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 4. Januar 1896 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 3. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.